

Diese überall verbreitete und sehr bekannte Pflanze ist wohl zu unterscheiden von der so nahe verwandten *Urtica dioica* (grossen Brennnessel) durch die kleinen, eiförmigen, eingeschnitten sägezähni- gen, unterhalb fünfnervigen Blätter, die licht-grüne Farbe und den überhaupt viel kleineren Bau der ganzen Pflanze. Sie blüht vom Juli bis October; man sammelt die reifen Saamen, befreit sie nach dem Trocknen möglichst von den grünen Hüllen und fertiget aus den kleinen, blass grau-gelblichen, glatten Körnern nach Reg. 1 Tinktur von bleich gelb-grüner Farbe.

### Uva Ursi.

*Folia s. herba Uvae Ursi.* Gemeine Bärentraube, Sandbeere, Steinbeere, Bärenbeere. Von *Arbutus Uva Ursi* L. Cl. X. O. 1. fam. Ericineae. Hayne IV. 20. Düsseld. 215.

Die über Europa, Asien und Amerika verbreitete Pflanze wächst an trocknen Heideplätzen, in Nadelwäldern und auf sonnigen, steinigen Orten. Es ist ein kleiner, zierlicher Strauch mit  $\frac{1}{3}$ —1 M. langen niederliegenden Zweigen, die in der Jugend weisslich behaart sind. Die kurzgestielten Blätter sind verkehrt eiförmig, gegen die Basis verschmälert, auf der untern Seite netzartig geadert, lederartig, glänzend, ganzrandig, immergrün. Die auf kurzen, rothen Stielen sitzenden, weissröthlichen, aufgeblasen kugeligen Blumen stehen am Ende der Zweige in kleinen, etwas gebogenen Trauben. Die gegen den Herbst zu sammelnden Blätter enthalten viel eisenbläuenden Gerbstoff (Unterscheidungscharakter von andern ähnlichen Blättern).

Tinktur wird nach Reg. 1 aus den getrockneten Blättern bereitet, von gelb-brauner Farbe und ziemlich adstringirendem Geschmack.

### Valeriana.

*Radices Valerianae minoris s. sylvestris.* Baldrian, Katzenbaldrian, kleiner oder Wiesenbaldrian, Augenwurzel. Von *Valeriana officinalis* L. Cl. III. O. 1. fam. Valerianeae. Göbel II. 36. Hayne III. 32. Düsseld. 254.

Der gemeine oder kleine Baldrian ist eine über ganz Europa verbreitete, ausdauernde Pflanze, die auf Wiesen, in lichten, feuchten Waldungen, an den Bächen, am kräftigsten aber an den Bergabhängen der Voralpen wächst. Sie wird bis 2 M. hoch, hat einen einfachen, glatten oder auch wenig behaarten Stengel, gefiederte, unterhalb gestielte, oberhalb sitzende Blätter mit lanzettförmigen, gezähnten Blättchen. Die Blumen sind endständige Dolden mit weiss-röthlichen,

nicht übelriechenden, trichterförmigen Blümchen. Die Wurzel, der allein officinelle Theil, besteht aus einem länglichen, rundlich-höckerigen, etwa 3 Cm. langen, vorn abgestumpften Wurzelstock; welcher mit nach allen Seiten auslaufenden, dicht stehenden, bis 15 Cm. langen, stielrunden, mit Zäsern besetzten Wurzelfasern bewachsen ist. Seine Farbe ist frisch lichtbraun oder röthlich-grau, getrocknet dunkler, bis in's Schwärzlichbraune, unter der Oberhaut lichter. Geruch durchdringend, eigenthümlich campherähnlich, Geschmack ähnlich, hintennach etwas bitter.

Die durch den Drogenhandel aus Alpengegenden bezogene Wurzel verdient den Vorzug vor jeder andern; wir bereiten davon nach Reg. 1 mit verdünntem Weingeist Tinktur von röthlich-brauner Farbe und sehr kräftigem Geruch und Geschmack.

### Veratrinum.

*Veratrum, Veratrina.* Veratrin.

Aus dem Saamen des *Veratrum Sabadilla* wird dieses Alkaloid auf folgende Weise gewonnen.

Nachdem derselbe zuerst so viel als möglich von den zähen, leichten Hüllen befreit worden, wird er in ein gröbliches Pulver verwandelt und zwar, zu Vermeidung des höchst schädlich wirkenden Staubes unter Zusatz von etwas Weingeist. Dieses Pulver wird sodann mit der dreifachen Menge starken Weingeistes, der mit wenig reiner Schwefelsäure angesäuert ist, einige Stunden lang in einer dem Kochpunkte nahen Temperatur digerirt. Diese Operation kann mit zwei Drittheilen der früheren Menge Weingeistes noch 1—2 mal wiederholt werden. Nach dem Abpressen des letzten Auszuges werden sämtliche Flüssigkeiten zusammen der Destillation unterworfen, bis der Weingeist abgetrieben ist. Der Rückstand wird unter Zusatz einer entsprechenden Menge Wassers in einer Porzellanschale so oft gekocht, als Aetznatron in einer abgenommenen Probe noch einen Niederschlag erzeugt. Die vereinigten, durch vorsichtiges Abdampfen eingedampften Flüssigkeiten werden nun mit Aetznatron so lange versetzt, als sich noch ein Niederschlag damit ergiebt. Dieses, auf einem Filtrum gesammelt und mit reinem Wasser abgewaschen, wird alsbald in gehöriger Wärme vollkommen ausgetrocknet. Zur Entfernung sowohl des beigemischten Sabadillins, wie des Farbstoffes vermische man nun den getrockneten Niederschlag mit gleichen Gewichtstheilen gereinigter Knochenkohle und macerire ihn mit der sechsfachen Menge Aether's unter öfterem Umschütteln, welche

Behandlung mit der Hälfte neuen Aethers nach Abgiessung des ersten Auszuges wiederholt wird. Die erhaltenen ätherischen Auflösungen werden filtrirt, abdestillirt, und der Rückstand in der zwölffachen Menge Wassers, das mit  $\frac{1}{24}$  rektificirter Schwefelsäure angesäuert ist, gelöst, filtrirt und unter Umrühren mit Aetzammoniak bis zum Ueberschusse zerlegt.

Der hierbei entstandene Niederschlag ist nun reines Veratrin, das nach wiederholtem Abwaschen in gelinder Wärme getrocknet ein lockeres, gelblichweisses, etwas flimmerndes, geruchloses Pulver von brennend scharfem Geschmack darstellt, dessen Staub auf das Sorgfältigste zu vermeiden ist, da er heftiges, unaufhörliches Niesen erregt.

Es ist Auflösung in Weingeist davon zu bereiten.

### Veratrum.

*Radices Hellebori albi s. Ellebori s. Veratri albi.* Weisse Nieswurzel, weisser Germer. Von *Veratrum album* L. Cl. VI. O. 3. fam. *Veratreae*. Göbel II. 21. Brandt et Ratzeb. I. 5. Düsseld. 46.

Die Pflanze ist auf den meisten Alpen und Voralpen Europa's zu Hause, hat einen unterirdischen, ausdauernden, wurzelähnlichen Stock, den wir gewöhnlich unter obigem Namen im Handel beziehen, dessen Gestalt abgestumpft, knotig, 5—6 Cm. lang und 2,5 Cm. dick, runzelig, fast warzig, nach oben mit zahlreichen Wurzelfasern besetzt, die aber meist nur noch in Resten vorhanden sind. Die Farbe der Oberhaut ist schwärzlich-braun oder grau, das Mark ist gelblich-weiss, zähe, harzig. Ihr Geruch ist unbedeutend, der Staub aber zum heftigsten Niesen reizend, Geschmack scharf, brennend, lange anhaltend.

Wir bereiten aus dem trocknen Wurzelstock nach Reg. 1 Tinktur von gelbbrauner Farbe und beschriebenem Geschmack.

### Verbascum.

*Flores et herba Verbasci.* Königskerze, Himmelbrandt, Wollblume, Wollkraut. Von *Verbascum Thapsus* L. Cl. V. O. 1. fam. *Verbascineae*. Hayne XII. 38. Düsseld. 158—159.

Es wird diese ansehnliche, ausdauernde Pflanze fast durch ganz Europa an trocknen, sonnigen Orten, besonders häufig im Sandboden und an Felsen gefunden. Der ganz gerade aufsteigende, aus einem Kranz gestielter, eirundlänglicher Wurzelblätter emporkommende, in der Regel ganz einfache Stengel erreicht eine Höhe bis zu 2 M., ist dick,

rund, nach oben durch die dichte Blüthentraube eckig, bis dahin mit herablaufenden, dicken, weichen, blass grau-grünen Blättern bedeckt. Die ganze Pflanze ist dicht weissfilzig oder wollig behaart. Die Blumen bilden eine lange, traubenartige, gedrungene Aehre, sind kurz gestielt; die schön goldgelbe Blumenkrone ist nicht über 2 Cm. breit, trichterförmig, öfter geschlossen als ausgebreitet, wodurch sich diese Species leicht von der sehr ähnlichen *V. thapsiforme* unterscheidet, welche mehr als doppelt so grosse und radförmig ausgebreitete Blumen hat. Die Staubgefässe sind weisswollig, mit mennigrothen Pollen.

Zur Blüthezeit, im Juli, sammelt man Blüthen und Blätter gleichzeitig und bereitet daraus nach Reg. 3 Tinktur von dunkel gelbbrauner Farbe und wenig krautartigem Geruch, der von dem angenehmen der getrockneten Blumen nichts hat.

### Verbena.

*Herba Verbenae s. Verbenae maris.* Eisenkraut, Eisenhart. Von *Verbena officinalis* L. Cl. XIV. O. 2. fam. Verbenaceae. Hayne V. 42.

Die überall sehr verbreitete Pflanze hat ihre Standörter an Wegen, auf Schutthaufen, an alten Mauern und wüsten Plätzen in der Nähe der Dörfer. Der  $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{3}$  M. hohe Stengel ist krautartig, vierseitig, ausgebreitet, ästig abstehend, steif borstig. Die gegenüberstehenden Blätter sind in den Blattstiel keilförmig verlaufend, leierförmig, gefiedert oder getheilt, eingeschnitten gesägt, rau, matt graugrün. Die violetten oder matt röthlich-weissen Blüthen stehen an den Spitzen der Zweige in dünnen, 2—5 Cm. langen Aehren.

Zur Blüthezeit, die den ganzen Sommer hindurch dauert, sammeln wir die Pflanze ohne die Wurzel, um daraus, da sie ziemlich saftarm ist, nach Reg. 3 Tinktur zu bereiten, die eine sehr dunkle Farbe, keinen Geruch, wenig zusammenziehenden Geschmack besitzt.

### Vinca.

*Herba Vincæ pervincæ s. Vincæ minoris.* Kleines Sinngrün, Wintergrün, Todtenmyrthe. Von *Vinca minor* A. Cl. V. O. 1. fam. Apocynaceae.

Dieses immergrüne, strauchartige, rankende Gewächs ist viel verbreitet, liebt schattige Wälder und steinige Ablänge oder Hecken, wird auch häufig als Zierde der Gärten gezogen. An dünnen, runden, niederliegenden, wurzelnden Stengeln befinden sich gegenüberstehend in Zwischenräumen die fast lederartigen, kurzgestielten, ei-lanzett-

förmigen, oberhalb glänzend dunkelgrünen Blätter. Die im April und Mai erscheinenden Blumen stehen einzeln in den Blattwinkeln auf langen Stielen, sind gross, trichterförmig, blau oder violett.

Das zur Blüthezeit gesammelte Kraut wird nach Reg. 2 zur Essenz bereitet, die braun-grüne Farbe hat.

### Viola.

*Flores Violarum s. Violae odoratae s. V. Mactiae.* Veilchen, Märzveilchen, Blauveilchen, wohlriechendes Veilchen. Von *Viola odorata* L. Cl. V. O. 1. fam. *Violariae*: Haynè III. 2. Düsseld. 386.

Die bekannte, ausdauernde Pflanze findet sich durch ganz Europa, auch in Asien, an schattigen und feuchten Orten wildwachsend, wie in Gärten angebaut. Unterscheidende Kennzeichen des ächten Veilchens sind 1) der bekannte, überaus angenehme und starke Geruch, 2) die dunkle Farbe und die geringere Grösse der Blume, 3) die Ausläufer, 4) der einfache, licht ästige Stengel.

Die im März und April blühende ganze Pflanze sammt der Wurzel wird nach Reg. 2 zur Essenz bereitet, die dunkelbraune Farbe und einen schwachen Veilchengeruch, aber dem der Brechwurzel deutlich ähnlichen Geschmack hat.

### Zincum.

*Stannum indicum.* Zink, Spiauter.

Das im Handel vorkommende ostindische Zink (*Zincum orientale*) ist das reinste, obgleich immer noch nicht als chemisch rein zu betrachten. Es hat eine bläulich grau-weiße Farbe, ist stark glänzend, krystallisirt in vierseitigen Säulen, hat ein strahlig-blättriges Gefüge und hellen Klang und ist so spröde, dass es sich unter gewissen Bedingungen pulvern lässt.

Man unterwirft dieses käufliche, in 9—10 Kilo schweren Blöcken kommende Metall einer wiederholten Schmelzung unter Zusatz von Schwefel, indem man die flüssige Masse mit einem Holzspatel oft umrührt, so lange man noch Schlackenbildung wahrnimmt. Brennt der Schwefel auf der Oberfläche ab, ohne neue Schlacken zu bilden, so lässt man die Masse erkalten und nimmt die Schlacken vom reinen Metall ab.

Hierauf nochmals geschmolzen und in einen erhitzten, blanken, eisernen Mörser ausgegossen, lässt es sich pulvern; man sondert die gröbern Stücke ab, um dasselbe Verfahren mit ihnen zu wiederholen,